

Vor 500 Jahren erster datierter Schweizer Druck von Helias Helye von Laufen

Autor(en): **Gilliéron, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **32 (1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor 500 Jahren erster datierter Schweizer Druck

von Helias Helye von Laufen

Von RENE GILLIERON

Beromünsters Schloss hütet die erste Buchdruckerstube unseres Landes. Am 10. November waren 500 Jahre verflossen, seit Chorherr Helias Helye aus Laufen hier das erste Buch in der damaligen Eidgenossenschaft druckte und das Datum der Vollendung darunter setzte. Mit Fug und Recht darf Helias Helye zu den berühmtesten Söhnen Laufens gerechnet werden. Das Bürgergeschlecht Helye ist in Basel schon seit 1395 bezeugt. Wann und wo Helias Helye geboren wurde, ist nicht zu ermitteln; mit Sicherheit treffen wir ihn seit dem Jahre 1425 als Chorherr im St. Michaels-Stift zu Beromünster, nachdem er eine Universität besucht hatte, vermutlich diejenige von Paris. Er war auch Leutpriester im nahen Neudorf. Durch ihn wurde dem Stifte Beromünster eine willkommene Kraft gewonnen, da er des geistlichen und weltlichen Rechtes genau kundig war. Mit grossem Geschick führte er einen Rechtsstreit, in den das Stift mit dem Johanniterhause zu Hohenrain mehrere Jahre hindurch verwickelt war, stand dem geistlichen Gerichte als Syndicus des Stiftes Beromünster bei und wurde von ihm als Rechtsvertreter nach auswärts geschickt.

Im Jahre 1470 legte er im Stifte Beromünster eine Buchdruckerei an und druckte den «Mammothrectus». Dieses Buch hat Johannes Marchesinus zum Verfasser und war ein sehr beliebtes Wörterbuch über die schwierigen Ausdrücke der Bibel. Es ist ein merkwürdiger Zufall, dass auf den gleichen Tag, den 10. November 1470, auch Peter Schöffler in Mainz den Druck des Mammothrectus vollenden konnte. Das jetzt in der Bürgerbibliothek zu Luzern verwahrte Exemplar des «Mammothrectus» wurde am 27. November 1470 für 3 Gulden gekauft und rubriziert. Damit ist bewiesen, dass die Datierung des Druckes von Beromünsterer kein mechanisches Nachdrucken des Schöfflerschen ist. Es ist aber höchst unwahrscheinlich, dass sich der etwa 70-jährige Helias Helye bei seinen Rechtsreisen — auch nach Basel zu seinen Verwandten und zu wissenschaftlichen Freunden — die Kenntnisse des Buchdruckes so angeeignet hatte, um selbständig drucken zu können. Vielmehr verdient die neuere Anschauung unbedingte Zustimmung, dass Helye einen gelernten Drucker in seinen Dienst nahm, der, als die Gutenbergische Druckerei in Mainz unterging und sich in alle Himmelsrichtungen versprengte, die schwarze Kunst nach Beromünster brachte. Helias Helye selbst war nur Geldgeber und Verleger, Drucker aber waren Hans Müller, Johannes Dörflinger und Ulrich Geering. Unser Bero-

münster Chorherr kann als erster nachweisbarer Drucker der Schweiz angesehen werden, da der Beginn des Basler Buchdrucks umstritten ist und Basel zudem erst seit 1501 zur Eidgenossenschaft gehört.

Der «Mammotrectus» hat weder Titel noch Seitenzahlen, die grossen Anfangsbuchstaben sind nach dem Drucke rot und blau eingemalt worden. Die gotischen Typen sind so bizarr, eigenartig und unverwechselbar, dass kein direktes Vorbild für sie gefunden werden kann. Man nimmt an, dass ihr Erfinder die ältesten Drucktypen als Vorlage benutzt hat. Ausser dem ersten Druck des «Mammotrectus» sind noch vier Werke bekannt, von welchen mit aller Sicherheit angenommen wird, dass sie von Helye gedruckt worden sind, da sie wohl neu eine Antiqua, aber in den Minuskeln die gleichen gotischen Formen ausweisen wie der «Mammotrectus»: Psalterium, Speculum vitae humanae (1472 und 1473), Tractatus de Missa und Tractatus de cometis.

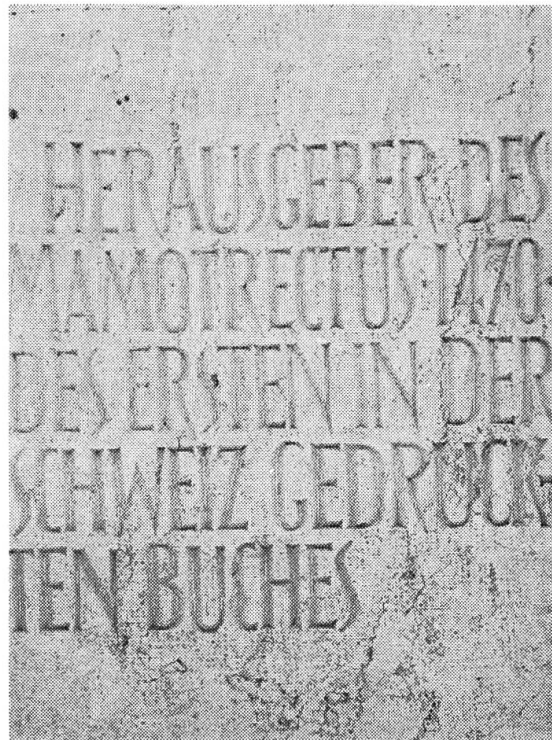
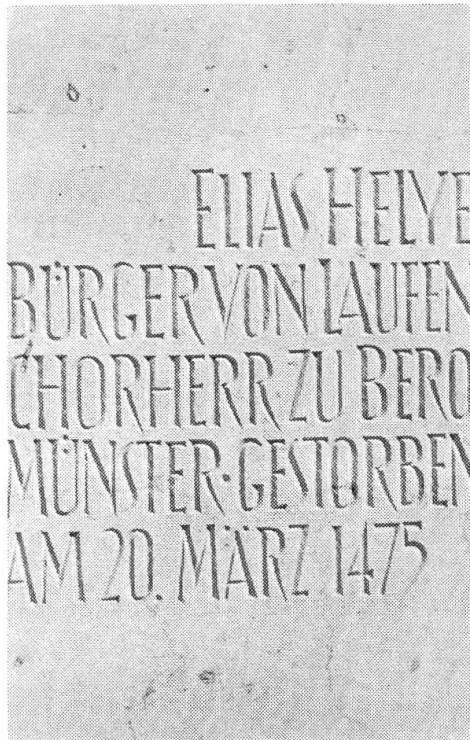
Der «Mammotrectus», ein damals beehrtes Lehrbuch für schwierige Ausdrücke der Heiligen Schrift und des Stundengebetes, ist heute noch in dreizehn Exemplaren vorhanden: 2 in Beromünster, 2 in Luzern (mit Anmerkungen des Verfassers), 2 in Einsiedeln, je 1 in Engelberg, Zürich, Bern, St. Gallen, Augsburg, Paris und London.

Helyes erster Schweizerdruck umfasst 299 Blätter in Kleinfolio auf zwei Spalten zu je 32 Zeilen.

Der Chorherr Helias Helye besass damals das Schloss Beromünster, ein rohverputztes Steinhaus, samt Speicher und Baumgarten. In seiner Ritterwohnung im zweiten Stock des Schlosses richtete er seine erste Druckerei ein. Noch heute sind seine Druckmaschine und der Ofen für den Letternguss zu sehen.

Mit seinem am 20. März 1475 erfolgten Tode muss die gelehrte Sippe der Helye von Laufen erloschen sein, da sie aus den Urkunden verschwindet. Zugleich erlosch aber auch die Beromünster-Druckerei; über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

Wenden wir uns nun dem «Mammotrectus» selbst zu. Bereits waren seit Erfindung der Buchdruckerkunst gedruckte lateinische Bibeln erschienen, deutsche Übersetzungen in den Jahren 1460 und 1462. Nun hatten Hilfsmittel zur Bibel zu folgen, Hilfsmittel der Erklärung. Solche gab es mehrere, die, in Handschriften vervielfältigt, im Gebrauche waren. Eines der beliebtesten war das vom Minderbruder Marchesino da Reggio: es bezweckte ein richtiges Verständnis des buchstäblichen Sinnes der Heiligen Schrift und vermittelte die grammatische Auslegung, wobei jedoch auch die sinnverwandten Worte berücksichtigt wurden. Der Verfasser hatte es also gleichsam für die Anfänger des Bibelstudiums bestimmt. Demgemäss gab er dem Buche auch den Titel.



Er betrachtete die Bibel als Mutter (Mamma) der Wahrheit, deren nahrhafte Milch der Christ einziehen (trahere) sollte. So kam er auf den zwar willkürlich gebildeten, aber ganz lateinischen und sehr bezeichnenden Namen «Mamotrectus», also etwa Mutternahrung.

Der Schluss des Buches heisst ins Deutsche übersetzt: «Hier endet der Mamotrectus, oder der Erstling in der Kunst zu drucken oder in eigentümlichen Zeichen darzustellen, durch mich Helias Helye von Laufen, Chorherr der Kirche des Dorfes Beromünster im Aargau, ohne Anwendung der Schreibfeder, am Vorabend des Hl. Martins des Bischofs, im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1470. Gott sei Lob und Ruhm in alle Ewigkeit. Amen.»

In Laufen ist die «Helyana» säuberlich in Kalkstein gemeisselt am Helye-Brunnen beim Baseltor:

ELIAS HELYE BÜRGER VON LAUFEN CHORHERR ZU BEROMÜNSTER
GESTORBEN AM 20. MÄRZ 1475 HERAUSGEBER DES MAMOTRECTUS
1470 DES ERSTEN IN DER SCHWEIZ GEDRUCKTEN BUCHES

Quellenhinweise: Fritz Hauswirth, Burgen und Schlösser der Schweiz. Band 5. Luzern, Zug, 1969. — J. L. Aebi, Die Buchdruckerei zu Beromünster im 15. Jahrhundert, 1870. — Ferdinand Geldner, Die Deutschen Inkunabel-Drucker, 1968. — Eduard Büchler, Die Anfänge des Buchdruckes in der Schweiz, 1951. — Josef Wallimann, Beromünster, 1946.